

Jens Watteroth OMI

P. Jens Watteroth OMI (geb. 1981 in Karlsruhe) ist seit 2007 Oblate der Makellosen Jungfrau Maria. Von 2010 bis 2012 war er als Schulseelsorger am ordenseigenen Gymnasium Mariengarden in Borken-Burlo tätig, seit Juli 2012 leitet er das OMI-Jugendbüro in Hünfeld. Außerdem hat er die Leitung des Gäste- und Exerzitienhauses im St. Bonifatiuskloster in Hünfeld inne und arbeitet in der internen Ordensausbildung mit.



Jens Watteroth OMI

Eine Mission mit der Jugend – die OMI-Jugendseelsorge

Die Oblatenmissionare und die Jugend

Die Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria (OMI) sind eine missionarische Ordensgemeinschaft, die heute in beinahe 70 Ländern weltweit vertreten ist. Vom heiligen Eugen von Mazenod wurde die Gemeinschaft im Jahr 1816 gegründet, um in seiner Heimat, der Provence, durch das Predigen von Volksmissionen den Glauben bei den Menschen wieder neu zu entfachen. Ab 1841 sandte die Gemeinschaft Missionare in verschiedene Länder und übernahm so auch die Weltmission unter ihre vorrangigen Aufgaben. Neben diesen beiden Aufgaben hatte der Ordensgründer von Anfang an die Jugendlichen besonders im Blick und so heißt es heute in Regel 7b der Satzungen und Regeln der Oblatenmissionare: „Die Gemeindemission, die Jugendmission und die Weltmission nehmen traditionsgemäß den ersten Platz in unserem Apostolat ein.“

Drei Jahre bevor er die Gemeinschaft der Missionare der Provence – die späteren Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria – gründete, rief Eugen von Mazenod in seiner Heimatstadt Aix-en-Provence eine Jugendkongregation ins Leben. Für ihn war die Jugendkongregation ein Weg, die Jugendlichen in ihrem Glaubensleben zu begleiten und zu unterstützen. Napoleons Ziel war es, die Jugend im Sinne der Werte des Kaiserreiches zu erziehen. Eugen von Mazenod setzte dagegen auf eine von Grund auf christliche Erziehung. Die Jugendkongregation in Aix hatte einen derartigen Erfolg, dass sie innerhalb von drei Jahren auf über 300 Mitglieder anwuchs. Zum Konzept dieser Jugendkongregation gehörte aber nicht nur eine Förderung des christlichen Lebens und der persönlichen Beziehung. Eugen von Mazenod investierte vor allem Zeit, um bei den Jugendlichen zu sein, ge-

meinsam zu spielen und ihnen zuzuhören. Das gemeinsame Gebet, die Feier der Sakramente und die christliche Unterweisung gehörten dann selbstverständlich zum gemeinsamen Programm. Zwei Grundsätze waren für Eugen von Mazenod prägend bei seiner missionarischen Tätigkeit. Er sah sich selbst und die Gemeinschaft der Oblaten vor allem gesandt zu den Armen und Verlassenen. Er verstand darunter diejenigen, die von den kirchlichen Strukturen nicht erreicht wurden. Den Weg, diese Menschen wieder zu Christus zu führen, beschreibt er in seinem Vorwort zu den Satzungen und Regeln so, dass es darauf ankommt „die Menschen wieder zur Vernunft zu bringen, sie zu echten Christen zu formen und auf den Weg der Heiligkeit zu führen.“ Bevor es darum geht, die Menschen im christlichen Glauben zu bilden, steht also der Weg, sie zu echtem Menschsein zu führen. Dieser Dreischritt bildet bis heute die Grundlage für die Mission der Oblaten: die Menschen sollen zuerst zu Menschen werden, dann zu Christen und schließlich zu Heiligen.

Für Eugen von Mazenod war die „Leitung der Jugend“, wie er diesen Dienst nennt, derart zentral, dass in der ersten Fassung der Satzungen und Regeln der Oblaten festgeschrieben ist: „Die Leitung der Jugend ist als eine der wesentlichen Aufgaben unserer Genossenschaft zu betrachten.“ (Satzungen und Regeln von 1818) Außerdem wird vorgeschrieben, dass eine Jugendkongregation in Anbindung an alle Niederlassungen der Gemeinschaft zu gründen ist. Aus verschiedenen Gründen hatte die Jugendkongregation in Aix-en-Provence bald mit Schwierigkeiten zu kämpfen und der Regelartikel über die

Gründung von Jugendkongregationen wurde nie konsequent umgesetzt, so dass die Jugend nicht der Schwerpunkt war, der sie hätte sein können und nach Meinung des Ordensgründers vielleicht auch hätte sein sollen. Dennoch widmeten die Missionare bei den Volksmissionen der Jugend immer ein besonderes Augenmerk. Eugen von Mazenod lag bei seinem Engagement immer die Evangelisierung am Herzen. Einem Einsatz der Patres in Schulen und Internaten oder die Übernahme derselben stand er immer kritisch gegenüber. Die Arbeit dort hätte einen hohen Aufwand an Zeit und Energie für Unterricht und Betreuung erfordert, während die eigentliche Evangelisierung nur indirekt möglich gewesen wäre. Die Jugendkongregation von Aix sah er hingegen als ein ideales Mittel zur Evangelisierung an, weil die volle Energie genau darauf ausgerichtet werden konnte.

Ein neuer Aufbruch

In den letzten 20 Jahren ist zu beobachten, dass die Jugend innerhalb des Apostolats der Oblatenmissionare wieder neu in den Blick kommt. An vielen Orten entstehen neue Jugendgruppen, die den Oblaten auf die ein oder andere Weise verbunden sind. In der ehemaligen Deutschen Ordensprovinz ist das vor allem seit Anfang der 1990er Jahre und dann intensiver seit der Heiligsprechung des Ordensgründers Eugen von Mazenod im Jahr 1995 zu sehen. Eine große Zahl neuer Jugendgruppen bildete sich im Umfeld des Weltjugendtages, der 2005 in Deutschland stattfand.

Das Generalkapitel von 2004 verankerte die Jugendmission wieder neu in den Satzungen und Regeln (R7b, s.o.) und

legte Wert darauf, die Oblaten dazu aufzurufen, die Jugendmission wieder neu in ihrem Apostolat zu etablieren. Besonders wichtig ist dem Generalkapitel dabei der intensive Kontakt und die echte Beziehung. Ganz im Sinne Eugen von Mazenods steht an erster Stelle nicht die christliche Erziehung, sondern der Aufbau von Beziehung, das Kennenlernen der Identität und Kultur der Jugendlichen und die Förderung menschlicher Werte. Erst darauf aufbauend kann es darum gehen, die Jugend zu evangelisieren. Von großer Wichtigkeit ist, was im Grunde für alle Bereiche des Apostolates der Oblaten gilt, aber hier für die Jugendmission besonders betont wird, dass „der Dienst an der Jugend nicht die Initiative eines Einzelnen, sondern die der ganzen Kommunität ist“. (Akten des 34. Generalkapitels). Das Generalkapitel sieht die Jugendlichen als hauptsächliche Adressaten der Sendung der Oblaten, weil gerade sie die Armut und Verlassenheit, von der auch der Ordensgründer sprach, in besonderer Weise erfahren. Das ist nicht nur eine materielle Frage, sondern hat „mit Arbeitslosigkeit, Drogen und Abhängigkeit, Manipulation, sexueller Ausbeutung, Kinderarbeit, Hoffnungslosigkeit im Blick auf die Zukunft, zerbrochenen Familien“ (Akten des 34. Generalkapitels) und vielen weiteren Erfahrungen zu tun. Die Möglichkeit zu einer Veränderung der Situation wird dennoch vor allem bei den Jugendlichen selbst gesehen. Gerade darum ist die Evangelisierung der Jugend von immenser Bedeutung. In der Folge des Generalkapitels von 2004 fand im Jahr 2008 der erste internationale Oblatenkongress über die Mission mit der Jugend in Sydney statt. Dass hier von einer „Mission mit der Jugend“ gespro-

chen wird, ist ein Ausdruck der Überzeugung, dass Evangelisierung keine Einbahnstraße ist. Die Jugendlichen sind nicht nur Objekte, sondern eben auch Subjekte unserer Mission und der Weg ist ein gemeinsamer Weg mit den Jugendlichen. Der Kongress betont, dass die Jugend nicht nur die Zukunft der Kirche ist, sondern auch die Gegenwart. Evangelisierung der Jugend birgt in sich das Potential, etwas in der Welt zu verändern. Als entscheidend wird gesehen, dass die Oblatenkommunitäten als Gemeinschaften sich für die Jugendlichen öffnen und dass es gelingt, die Jugendlichen an der Sendung der Oblaten teilhaben zu lassen. Ein zweiter Kongress über die Mission mit der Jugend ist für März 2016 geplant. Das Ziel ist es, eine kongregationsweite gemeinsame Vision über die Jugendmission zu entwickeln und so oblatische Jugendmission fest im Apostolat der Oblaten zu verankern.

Die OMI-Jugendseelsorge in der Mitteleuropäischen Ordensprovinz

Die Mitteleuropäische Provinz der Oblaten wurde 2007 aus der ehemaligen Deutschen Provinz und der Generaldelegatur Österreich-Tschechien neu gegründet. Im Jahr 2003 wurde das OMI-Jugendbüro eingerichtet, das seinen Sitz im St. Bonifatiuskloster in Hünfeld hat. Dort wird die OMI-Jugendseelsorge für die Ordensprovinz koordiniert. Die Jugendseelsorger treffen sich regelmäßig, um sich auszutauschen und gemeinsam Konzepte und Projekte zu entwickeln und durchzuführen. Auch auf europäischer Ebene gibt es einen derartigen Austausch. Jugendseelsorge soll, ganz im Sinne des Generalkapitels,

immer ein Gemeinschaftsprojekt sein. Grundlage der OMI-Jugendseelsorge ist das, was auch für den Ordensstifter Eugen von Mazenod von Bedeutung war: die Sendung vor allem zu denjenigen, die Armut und Verlassenheit erfahren, die nicht im engeren Kreis der kirchlichen Strukturen zu finden sind. Verfolgt wird dabei der ganzheitliche Ansatz, zunächst dabei zu helfen, dass junge Menschen mündige und verantwortungsvolle Persönlichkeiten, also zu Menschen werden und dann zu evangelisieren, den christlichen Glauben zu verkünden und junge Christen auf ihrem Glaubensweg zu begleiten, sodass sie zu Heiligen werden können, zu Menschen, die ganz für Christus leben. Zur OMI-Jugendseelsorge gehören vielfältige Aktivitäten. Regelmäßige Treffen in Kinder- und Jugendgruppen ermöglichen Gemeinschaftserfahrung, intensiven Austausch zu den Themen, die Jugendliche bewegen, die Erfahrung von Glaubensgemeinschaft und auch die Auseinandersetzung mit dem Glauben. Soziale oder auch missionarische Projekte ergänzen diese Erfahrungen durch die gemeinsame Zusammenarbeit und die Erfahrung, selbst aktiv etwas verändern und gestalten zu können. Ziel ist immer, die jungen Menschen dazu zu führen, einen eigenen Standpunkt einzunehmen, sich eine Meinung zu bilden, letztlich Verantwortung für das eigene Leben und die Gestaltung der Gesellschaft zu übernehmen, idealerweise aus dem eigenen christlichen Glauben heraus. Neben den Treffen in festen Gruppen zeigt sich, dass vor allem die geistliche Begleitung Einzelner ein wichtiges Element auf dem Weg ist, weil hier in besonderer Weise ermöglicht werden kann, dass ein junger Mensch zu einem

bewussten Christen heranwächst und seinen Glauben entschieden lebt.

Das grundlegende Konzept der OMI-Jugendseelsorge setzt sich auch durch unterschiedliche Veranstaltungen durch, die einmal oder mehrmals jährlich durchgeführt werden. Für Kinder zwischen 9 und 14 Jahren bietet das Sommerklostercamp die Möglichkeit, in den Sommerferien gute christliche Gemeinschaft zu erleben. Auch hier ist der Weg, zunächst einmal miteinander Zeit zu verbringen, bei Spiel, Spaß und Aktionen menschlich zu wachsen und Gemeinschaft zu erleben. Gebet, Gottesdienst und Katechese helfen dabei, tiefer in den Glauben einzutauchen. Für ältere Jugendliche gibt es verschiedene Angebote, die dann auch tiefer in den Glauben hineinführen sollen. Dazu gehören zum Beispiel bei „Ostern entgegen gehen“ die Kar- und Ostertage in einer Oblatenkommunität zu verbringen oder auch regelmäßige Glaubenskurs-Weekenden für Jugendliche und junge Erwachsene, die im Bistum Fulda in einer Kooperation mit der Katholische Jugend Fulda (KJF) und der Jugend der Schönstattbewegung (SMJ und MJF) durchgeführt werden. Ziel dieser Angebote ist es, einen weiterführenden und tiefergehenden Weg zu ermöglichen für diejenigen, die bereits länger mit dabei sind.

Wenn es darum geht, gerade die Jugendlichen zu erreichen, die von den kirchlichen Strukturen nicht unbedingt erreicht werden, gehört die Lebenswelt der Schule zu den Bereichen, in denen OMI-Jugendseelsorge ebenfalls vorkommt. Dazu gehört die Präsenz in der Schule. Intensiv möglich ist das am ordenseigenen Gymnasium Mariengarden in Borken-Burlo, aber auch an anderen

Standorten, wie Zwickau oder Hünfeld, ist ein Oblate auf unterschiedliche Weise an einer Schule präsent. Einfach da zu sein, zuzuhören, Begegnung zu ermöglichen, aber auch das Angebot zu Gespräch und Begleitung, öffnen Türen, um junge Menschen auf ihrem Weg zu stärken und zu fördern. Auch das Angebot der Tage Religiöser Orientierung gehört in diesen Bereich. Mehrere Tage mit einer Gruppe junger Menschen zu verbringen und mit ihnen zu arbeiten, ist ein wichtiges Feld. Hierbei stehen oft ganz menschliche Themen wie Beziehungen, Lebensorientierung, Gemeinschaft oder Zukunftsplanung im Mittelpunkt. Aber gerade diese Themenfelder sind ja wesentlich für den Weg zu menschlicher Reife und ermöglichen oft den Ansatzpunkt, über Sehnsüchte, Wünsche, Träume und Ängste auch zu den eigentlich religiösen Fragen des Lebens vorzudringen.

Im tschechischen Teil der Provinz entstand vor einigen Jahren das Konzept einer Gemeinschaft, in der junge Erwachsene für ein oder zwei Jahre gemeinsam leben können. Die Gemeinschaft ist angebunden an eine Oblatenkommunität und somit ein lebendiger Ausdruck der Vorstellung, dass Oblatenkommunitäten ihr Leben mit jungen Menschen teilen und für sie offen sein sollen. Gerade solches Gemeinschaftsleben bietet einen intensiven Weg des menschlichen und christlichen Wachsens und Reifens. Auch zeigt sich, dass um eine solche Gemeinschaft herum ebenfalls lebendige Gruppen von Jugendlichen entstehen, die ihrerseits einen Weg beschreiten, selbst aktiv werden und so auch an der Oblatenmission teilhaben. Nur ein Beispiel von vielen ist das Projekt „Workshop“, bei dem in ei-

ner Woche im Sommer Jugendliche in einem Ort zusammenkommen, dort ganz praktisch soziale Arbeiten verrichten, aber auch ein gewisses kulturelles Angebot für die Menschen vor Ort machen und so konkret selbst Oblatenmission leben, während sie sich auch auf einem eigenen Weg des Wachsens befinden.

Autoreninfo

Kontaktdaten zum Autor finden Sie in der Druckausgabe

Wesentlich zum Konzept der OMI-Jugendseelsorge gehört dabei immer, Jugendliche konkret in die missionarische Arbeit der Oblaten einzubinden, sei es als Gruppenleiter oder Betreuer, in der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen oder auf andere Weise. Ein besonderer Weg ist derjenige der sogenannten Jungassoziierten. Assoziierte Laien, die sich durch ein Versprechen an das Charisma Eugen von Mazenods und die Gemeinschaft der Oblaten binden, gibt es seit einigen Jahren. Junge Erwachsene, die über die OMI-Jugendseelsorge die Gemeinschaft der Oblaten kennengelernt haben, aber zu alt für die Angebote im Bereich der Jugend sind, beschreiten diesen Weg inzwischen ebenfalls. Etwa 40 junge Erwachsene gehören im Bereich der Mitteleuropäischen Ordensprovinz inzwischen dieser Gruppe an, die den Oblaten nicht nur nahesteht, sondern in besonderer Weise am Apostolat und der Missionsarbeit der Oblaten mitwirkt.